

SOZIALDEMOKRATISCHE ZEITUNG

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Saalkreis



Das "Volkswort" erscheint mit Beilagen. Es ist Substitutions-Organ der öffentlichen und gewerkschaftlichen Organisationsstellen und amtlich Organ der Reichsleitung. G. Mäurerstraße 6. Druckerei-Verlag Nr. 2403, 2407, 2503. Verlags- und Anzeigenverwaltung mittags von 12 bis 14 Uhr. - Invertierte eingetragene Nummern sind bei den Adressaten beizubringen.

Wochenpreis monatlich 1,20 und 0,30 BR. Auslandsendung 2,10 BR., für Arbeiter mindestens 0,40 BR. Wochenpreis 2,10 BR., durch Postboten zugestellt 2,30 BR., bei direkter Einlieferung an den Empfänger 2,40 BR. - Einzelgenuss 13 Pf. im Einzelgenuss und 80 Pf. im Restverkauf der Blätter. Druck- und Verlagsanstalt: G. Mäurerstraße 6. Druck Nr. 2403, 2407, 2503. Verlagskonto 2010 Halle.

Die „autoritäre Staatsführung“ am Ende / Die erste nationale Konzentration gescheitert Papen und die adligen Junker gestürzt!

Hindenburg nimmt den Rücktritt an / So müssen alle Diktatoren verschwinden!
Lehre für Papens Nachfolger: Ein Kulturvolk läßt sich nicht vergewaltigen / Unser Freiheitskampf geht weiter

Die Papen-Barone haben am Donnerstag aus ihrer Niederlage bei der Reichstagswahl endlich die Konsequenzen gezogen. Sie sind zurückgetreten! Am Donnerstagabend wurde amtlich bekanntgegeben, daß der Reichspräsident im Verlaufe der Unterredung mit Reichskanzler von Papen den Gesamtrücktritt des Kabinetts von Papen angenommen hat.

Papens Scherben und Trümmer

Wie die Götin der Schönheit und Ansehlichkeit dem Haupte des Zeus, so ist an einem schönen Tag des Juni 1932 von Papen ein Reichskanzler dem Herrschaftsamt entlassen.
„Die gotterwählte, autoritäre Staatsführung“ war da, und mit ihrer Geburtenanzeige veränderte ihr Führer Papen, daß jetzt die Zeit gekommen sei, dem Wohlfahrtskaal ein Ende zu bereiten.
Die erste Notverordnung dieser von Volk und Parlament völlig unabhängigen Regierung schmälerte das jährliche Einkommen der Armen, der Arbeiter und der Arbeitslosen um 1 1/2 Milliarden Mark. Es folgte die Salzksteuer und die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung auf durchschnittlich 3 M. in der Woche und auf den juristischen Anspruch von sechs Wochen.

Wie das Deutschland des Herrn von Papen und der mit Hintern Hilfe in die Macht gekommenen Nazisbarone.
Wenn da als die frange und morche Zärfel oder die bereits halbverkaufte kabsburgische Monarchie ihr Schicksal in die deutsche Waagschale geworfen hatten, heute im Handelskrieg und in den angriffspolitischen Zerungen und in den Wirren ist auf dem weiten Erdboden kein Freund und Gönner Deutschlands zu entdecken. Scherben und Trümmer, wohin wir sehen!
In Bergen türmen sie sich in der Innenpolitik. Als Herr von Papen seine autoritäre Staatsführung, die Verdrängung der Demokratie und des „Marxismus“ veränderte, behalt er wenigstens noch Besatz der gesamten deutschen Reaktion einschließlich der Braunen Häner.
Heierlich hatte ihm Gitter die Zolierung verschrieben.
Als Gegenmaß wurde das St.-Verbot aufgehoben, dessen sich die Hitler-Damen mit neuen Gesetzen schmücken und den Bürgerkrieg befehlen. Wenige Wochen später mußte derselbe Papen gegen seine berühmten und vielgeliebten „nationalen und antonawilligen Kräfte“ die Sondergerichte arbeiten lassen, die dem Vertrauen des Volkes in die Justiz den schwersten Stoß verleiht haben.
Das ist es, was 90 Proz. des Volkes am 31. Juli wie am 6. November klar erkannt und zum Ausdruck gebracht haben, und alles, was Herr von Papen getan und geredet hat, war allein zu dem Zweck, diesen Willen des

Volkes hinwegzujubeln und auszutoben. Gegen dieses volkstümliche und weisheitliche Bedenken wendet sich heute der Fort und die Empörung von 90 Proz. des Volkes und häuft zugleich einen Jüdeloff, den niemand übersehen soll, der sich amohst, den Namen eines Staatsmannes zu führen. Herr von Papen und seine Barone sind über jedes Maß des Volkes für Recht und Gerechtigkeit hinweggefahren.
Sie haben die Freiheit, die soziale und politische Gleichberechtigung der Völker, die Völkerei wie einen Fetten Papier behandelt.
Sie haben die Beauftragten und Vertrauensmänner von 8 Millionen sozialdemokratischen Wähler wie Verbrecher und Straßengelände beauftragt und damit ein Beispiel gegeben, von dessen Auswirkung und Ansehlichkeit kein Sozialdemokrat und kein Arbeiter und kein Arbeiter noch keine Ahnung gedämmert hat.
„Trümmer und Scherben“ — das ist das Fazit dieser Herrschaft der Barone. Darum mußten sie abtreten. Aber noch am Ende des Tages mußten sie die Hoffnung auf, daß es für sie eine Wiederkehr gibt. Mögen sie sich nicht täuschen. Um diese Wiederkehr zu verhindern, muß uns auch das letzte Mittel recht sein.

Das war der erste Papentritt. Der zweite war die „Anhebung der Wirtschaft“.

In diesem Zweck wurden noch gar nicht vorhandene Steuereinnahmen bis zum Jahre 1936 an die Reichen verschenkt. Dazu Subventionen über Subventionen an die Großgrundbesitzer und Großindustriellen, insgesamt 3,5 Milliarden Mark! Aus dem „Wohlfahrtskaal“ der republikanischen und parlamentarischen Regierungen und Vorgänger des Herrn von Papen wurde der Wohlfahrtskaal der Reichen.

Die Politik der Autarkie führte zum Handelskrieg mit allen Völkern und den deutschen Industrieunternehmen.
Der deutsche Industrieexport ist um 80 bis 70 Proz. seines früheren Ausmaßes und Wertes gesunken. Viele Tausende von deutschen bürgerlichen Existenzen sind vernichtet und viele Hunderttausende von Arbeitern liegen über das Maß der Wirtschaftskrise hinausgehend auf der Straße. Das ist das wirtschaftlichste

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Donnerstag beschlossen, zwei Gesetzentwürfe zur Verbesserung der Lage der Hilfsbedürftigen im Reichstag einzubringen. Der erste Gesetzentwurf lautet: „Entwurf eines Gesetzes über eine Winterhilfe für die notleidende Bevölkerung.“

- § 1. Für den Winter 1932/33 wird für alle Empfänger von öffentlichen Unterstühtungen und Renten eine zuzulässige Winterhilfe geschaffen. Ihre Durchführung wird den Gemeinden (Gemeindevorständen) übertragen.
- § 2. Die Winterhilfe besteht in unentgeltlicher Belieferung mit Brot und Kohlen und in der billigeren Abgabe von Fleisch. Sie darf nicht auf eine Verminderung der Gehaltsunterstützung führen.
- § 3. An den Monaten Dezember bis April sind für jeden Unterstühtungsberechtigten Hauszahl zu liefern: 2 Kilogramm Brot wöchentlich, 20 Kilogramm Kohlen, 1/2 Kilogramm Fleisch wöchentlich. Diese Mengen sind bei einem Haushalt von mehr als 5 Köpfen entsprechend höher, bei Älteren entsprechend niedriger zu bemessen.
- § 4. Die Mittel für die Durchführung der Winterhilfe stellt das Reich den Gemeinden (Gemeindevorständen) zur Verfügung.

Hilfe dem Volke!

Die sozialdemokratischen Anträge für die Hilfsbedürftigen

- § 5. Die Mittel für die Brotbelieferung überweist das Reich den Gemeinden aus den Mehreinnahmen an Erbschaftsteuern, die sich aus der Aufhebung des Vermögenszuges gemäß dem Gesetz über Staatsmonopole ergeben.
- Die Mittel für die Brennholzbeflieferung werden durch volle Wiederherstellung der Ausgleichsabgabe auf Mineralöl und durch Aufhebung der Steuerbefreiung des Kohlenbergbaues gemäß dem Gesetz über Staatsmonopole ergeben.
- Die Mittel für die Fleischbelieferung werden den Reichsfinanzministerien entnommen.
- § 6. Die erforderlichen Kohlenmengen werden aus den Halbbeständen beschlagnahmt. Die Entschädigung an die Kohlenimporteure ist nach den durchschnittlichen Exportpreisen zu bemessen.
- Der zweite Entwurf bezieht die „Erhebung der Sozialleistungen“ Er befragt:
§ 1. Die Arbeitslosenunterstützung in der Arbeitslosenversicherung, der Arbeitsfürsorge und der Wohlfahrtsfürsorge der Gemeinden, die Renten aus der Invalidenversicherung, Unfallversicherung, Knappschaftsversicherung und Unfallversicherung sowie die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegserbinterlebenden werden auf den Stand vor der Notverordnung vom 14. Juni 1932 gebracht.
§ 2. Zur Deckung der Mehraufwendungen

dienen die Erträge der Koffeuren auf Grund des Gesetzes und der Staatsmonopole auf Grund des Gesetzes

Die beiden Gesetzentwürfe entsprechen im wesentlichen dem, was die Fraktion schon im vorigen Reichstag gefordert hatte. Die sofortige Aufhebung dieser Forderungen im neuen Reichstag beweist, daß die Sozialdemokratie im Kampf um die Verbesserung der Lage Hilfsbedürftiger nach wie vor in erster Reihe steht.

Die in diesen Gesetzentwürfen angeführten Gesetze über Staatsmonopole und über die Erhebung von Koffeuren von den hohen Einkommen und Vermögen befinden sich in Vorbereitung. Sie werden zusammen mit einer größeren Anzahl von Anträgen über Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaft und zur Arbeitsbeschaffung und mit den Gesetzentwürfen über den Ausbau der Wirtschaft, die auch schon dem vorigen Reichstag vorgelegen haben, in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Weltappell aus Genf

Für Teilnahme der deutschen Regierung an der Abrüstungskonferenz

Die am Donnerstag abgehaltene Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz gestattete sich zu einem eindrucksvollen Weltappell an die deutsche Regierung, im Interesse ihres Volkes und der Gleichberechtigung des deutschen Volkes zu den anschließenden Verhandlungen in Genf zuzuschicken. Die Darlegungen des englischen Außenministers Sir John Simon, so sehr sie auch nur fast ausgereichte Prinzipien unterworfen und, wie der französische Plan, die Rückkehr zur Gleichberechtigung Deutschlands in Klappen vordrängen, sind bestimmt der Höhepunkt dessen, was eine verantwortungsbewusste Vertretung deutscher Interessen durch ein Fernbleiben von der Konferenz erreichen könnte.

Die einmütige Haltung gegen Papen

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erörterte am Donnerstag nach einem Bericht des Abg. Brellscheid ausführlich die gesamte politische Lage. Die Fraktion billigte einstimmig die Haltung des Fraktionsvorstandes bei der Ablehnung der an die Abgeordneten Wels und Brellscheid ergangenen Einladung des Reichsfinanziers von Papen und machte sich im vollen Umfang die Verantwortung für diese Ablehnung zu eigen.

Des weitern befaßte sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit den Anträgen, die dem Reichstag beim Beginn seiner Verhandlungen vorgelegt werden sollen. Sie bringt einen Gesetzentwurf über Straffreiheit (Amnestie), einen Gesetzentwurf zur Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Exzesse und einen dritten Gesetzentwurf zur Aufhebung der Sondergerichte an.

Neben einer Reihe von Anträgen und Gesetzentwürfen zum Ausbau der Wirtschaft und zur Sicherung der Lebenshaltung der breiten Massen des Volkes wird die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ferner sofort zwei Anträge zur Erhebung einer Winterhilfe an alle Hilfsbedürftigen (soße, Brot, verbilligtes Fleisch) und zur Erhebung der Sozialleistungen einbringen.

Wer wagt als nächster den Kampf gegen das Volk?

Grimmerungen an Papen...

Die von Gott gegebene Autorität

Herr von Papen hat sich in fünf Monaten tief in das Gedächtnis des deutschen Volkes eingegraben. Wir gestehen ihm dies zu, ohne jeden Reib. Jeder Arbeiter, der seinen Jungferlohn in der hiesigen Hand betreibt, jeder Erwerbslose, der kümmerlich dahinvegetiert, jeder Rentner, dessen Einkommen zusammengefallen ist, denkt an Herrn von Papen.

Neben diesen Taten stehen die Reden, die späterhin in der Geschichte ebenso berühmt sein werden wie die Reden Friedrich Wilhelm IV. Es sind ebenso wie die Reden dieses Preußenkönigs Reden einer „gottgegebenen“ Autorität. Sie begannen schon vor dem Amtsantritt des Herrn von Papen als Reichskanzler. Am 2. Oktober 1931 sprach er in Dülmen gegen Brüning: „Die verfehlte Diktatur des Kanzlers muß sich der parlamentarischen Verdrängung entziehen. Der Kanzler soll und muß ein nationales Kabinett, eine Regierung, eine Diktatur auf nationaler Grundlage führen.“

Das war das Regierungsprogramm. Im Juli 1932 wurde Papen Reichskanzler und Herr von Scheiber verließ ihm eine vierjährige Kanzlerschaft. Herr von Papen begann sofort zu reden:

„Die Reichsregierungen haben den Staat zu einer Wohlstandsmittel zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt.“

Dann ging er nach Lausanne und erklärte dort den staunenden Ministern der fremden Länder, daß er im Gegenlag zu den Reichsregierungen die moralischen Kräfte der Nation repräsentiere. Er prägte das Wort von den „Lebendigen aufbauwilligen Kräften der Nation“, womit er Hitler's SA meint. Dem Ehebrecher des „Blatt“ legte er auseinander:

„Ich füge hinzu, daß ich heute, was meine Vorgänger nicht getan konnten, alle nationalen Kräfte Deutschlands vertrete.“

Danach hielt er in Münster eine Programmrede, in der er Pläne gegen die Weimarer Verfassung aufstufte, die „unter Abwehr aller Störungen durch Parteien verwirklicht werden sollen.“

Auf dem Stahlhelmtag in Berlin sprach er ausnahmsweise nicht, sein Erscheinen neben den Rapp-Ministern Papst und Wittwig und neben dem Bischofen Starbemberg war Rede genug! Dafür sprach

er im Beisein des Extronprinzen und unter dessen stürmlichem Beifall auf einer Berliner Stahlhelmtagung:

„13 Jahre hat der Stahlhelm für die Grundlagen des neuen Staates gekämpft, er soll nicht umsonst gekämpft haben.“

Herr von Papen fühlte sich als gottgegebene Autorität:

„Jede Autorität hat ihren Ursprung in Gott. Wie sind denn die Arbeiter in einer von Gott gegebenen Ordnung. Unsere konteraktive Bewegung beruht im Glauben an Gott.“

Deshalb verkündete er in München:

„Wir wollen eine machtvoll überparteiliche Staatsgewalt schaffen, die nicht als Spielball von den politischen und gesellschaftlichen Kräften hin und her getrieben wird, sondern über ihnen unergründlich steht wie ein rocher de bronze.“

Rocher de bronze, das hat schon Friedrich Wilhelm IV. gesagt! Wir kennen die Geschichte und wir haben deshalb vor vorn herein gemutet, daß es mit Herrn von Papen ein anderes Ende nehmen würde, als seine von Gott gegebene Autorität es selbst geglaubt hat, ein Ende nämlich durch das Volk!

Die amtliche Mitteilung

Was Papen versuchte und glaubte

Amlich wird mitgeteilt: „Der Reichskanzler erklärte am Donnerstag dem Reichspräsidenten Reich über das Ergebnis der Besprechungen, die er im Auftrag des Reichspräsidenten mit den Parteiführern zur Einleitung einer möglichst breiten nationalen Konzentration eingeleitet hat. Während die Deutsche Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei auf dem Standpunkt stehen, daß sie jede solche Konzentration begrüßen, die die Arbeit der Reichsregierung zu erleichtern in der Lage sein würde, hat der Führer der Zentrumspartei der Ansicht Ausdruck gegeben, daß ihm Führung und Zusammenfassung des gegenwärtigen Kabinetts nicht geeignet erscheinen, den Zusammenbruch dieser Kräfte herbeizuführen. Die Sozialdemokratie hat den Wunsch des Kanzlers zu einer Unternehmung über die Mitarbeit in einer nationalen Regierung mit großem Interesse abgesehen. Die NSDAP hat mitgeteilt, daß sie nur unter gewissen Vorbedingungen zu schriftlichen Verhandlungen bereit ist, wobei sie es von vornherein ablehnt, das von der Reichsregierung in Angriff genommene politische und wirtschaftliche Programm zu unterstützen.“

In dieser Lage glaubte die Reichsregierung, die unter Einfluß ihrer Kräfte verurteilt hat, den ihr von Reichspräsidenten am 1. Juni erteilten Auftrag auszuführen, in besten untertänigen Interesse zu handeln, wenn sie ihn heute in die Hände des Reichspräsidenten zurücklegt. Sie bleibt dabei — ohne den Grundlag autoritärer Staatsführung preisgeben — nach dem von ihr selbst ausgesprochenen Prinzip, daß Rücktritt auf Personen in dieser so ersten Stunde keinen Raum haben könne. Sie wünscht dem Reichspräsidenten den Weg völlig freizumachen, damit er als der Führer der Nation und geführt auf die hohe Autorität seines Amtes die Zusammenfassung aller wahrhaft nationalen Kräfte herbeizuführen möge, die allein den Weg der deutschen Zukunft sichern kann. Der Reichspräsident nahm den Rücktritt der Reichsregierung entgegen und beauftragte das Kabinett mit der Weiterführung der Geschäfte.“

Nazifarrer - Terroranfänger

Einen organisierten Überfall auf eine geschlossene Stahlhelmtage in Neuen bei Aachen unternahm demselben Nationalsozialisten unter Führung des eomanischen Pfarrers Deyge aus Weyen. Der antlernde Nazifarrer segnet seit Jahr und Tag die nationalsozialistischen Forderungen für ihre verdienstlichen Treiben ein.

Weihnachtsfahrten

Die Reichsbahn hat die Geltungsdauer der Arbeitererleichterungsfahrten zu Weihnachten und Neujahr auf drei wöchentliche Wochen festgelegt. Sie gelten zur Hälfte vom 21. Dezember 24 Uhr bis zum 22. Januar 24 Uhr, zur Hälfte vom 23. Dezember 12 Uhr bis zum 21. Januar 24 Uhr. Die Arbeitererleichterungsfahrten verbleibt die Weihnachtsreise um 50 Proz., während die übliche Festtagsreise nur 33% Proz. billiger ist.

Nazi-Feigheit / Freislers Blamage

„Der SS-Mann steht für sein Handeln ein“

Eigener Bericht

Hamburg, 17. November.

Der auf Hitlers Anweisung im Altonaer Prozeß tätige Nationalist Freisler ließ sich vor einigen Tagen von einem Reaktionsmitglied des Hejher Naziklubs interviewen. Ein markanter Satz aus diesem Interview: „Der SS-Mann steht für sein Handeln ein!“ In der Praxis sieht das so aus, daß die Gestellung der NSDAP, am Donnerstag der Presse mitteilte, daß die Naziabgeordneten Ebbke und Thormaehlen bei Mandat zum Reichstag niedergelegt haben und an ihre Stelle der SS-Oberführer Huber und der SS-Sturmführer Grzech in der Reichstag eintreten. Huber und Grzech sind zwei Hauptangeklagte im Bombenlegerprozeß. Sie wollen jetzt durch die Immunität als Reichstagsabgeordnete geschützt werden.

Der dritte Hauptangeklagte Plähn, bei dem

ebenfalls wie bei den beiden Vorgenannten die Schuld unumstößlich feststeht, hat am Donnerstag in einer von Dr. Freisler beantragten Verhandlungspause den Reichstag als heimlich, still und leise verlassen. Als der Vorhänge nach der Verhandlungspause die Sitzung wieder eröffnete, stellte er fest, daß Plähn, der für die Vorbereitung der Mordpläne in Rendsburg verantwortlich ist, und zwei weitere Angeklagte im Gerichtssaal — nach dem im Gerichtsgebäude zu finden sei. Offenbar hatte er den Worten des Nationalsozialisten Freislers wenig Glauben geschenkt und deshalb mit zwei Komplizen sein Spiel in der Furcht gespielt.

Huber, Grzech, Plähn und die anderen zwei sind maßlose Feigen für das Freisler-Wort „Der SS-Mann steht für sein Handeln ein!“

Hitlers würdiger Vertreter

Zu Zuchthaus verurteilter Sprengstoffattentäter / Der Händedruck von Bogen

Durch eine Reihe deutscher Blätter ist ein Bild gegangen, das im „Popolo d'Italia“ über die Festherrscher am Dogenen Siegesdenkmal veröffentlicht worden ist. Das Bild zeigt den Führer einer Mafiosi-uniformierter Nationalsozialisten, wie er vor dem Dogenen Siegesdenkmal den Faschistenführer von Pistoja die Hand drückt. Dies Bild beweist nicht nur die nationale Würdevolligkeit von Hitlers SA, sondern noch ein anderes. Dieser uniformierte SS-Jäger ist, wie das Bild deutlich ausweist, niemand anderes als der ständige Stabchef der Reichswehr der SA, und SS, jener Theodor Eide, der wegen Sprengstoffattentates im Juni 1930 in Zuchthaus verurteilt worden ist. Er hatte 80 hochpreisige Sprengstoffbomben hergestellt. Womöglich auch seiner Verurteilung

wurde er angeblich wegen Haftunfähigkeit aus der Haft entlassen. Er ist fähig geworden und selbst dem für die Justiz unanfassbar.

Dieser Bombenverbreiter, der sich in Deutschland einer Zuchthausstrafe durch die Hand entzogen hat — das war der offizielle Abgesandte Adolf Hitlers bei der Faschistenfeier am Dogenen Siegesdenkmal. Als Eide leinertest verurteilt wurde, ließ die NSDAP erklären, daß die in die Bombenfeier verwickelten Parteigenossen selbstverständlich aus der Partei „ausgeschlossen“ seien. Was darunter zu verstehen war, ist nicht ersichtlich. Der angeblich ausgeschlossene hat den faschistischen Behörden vor dem Siegesdenkmal in Bogen die persönliche Größe Hitlers übermittle!

Zuchthausanträge in Altona

Im Terrorprozeß gegen „nationale“ Handgranatenwerfer / Ausgeriffene Angeklagte

Zum Schluß der vierhändigen Plädoyers der Anklagevertreter im Altonaer Terrorprozeß stellte Staatsanwalt Mohde am Donnerstagmorgen folgende Strafzuträge: Gegen den angeklagten Reichstagsabgeordneten Mober, den eigentlichen Führer der Verhörsbrünn, eine Zuchthausstrafe von acht Jahren; gegen den Sturmabteilungsführer Plähn eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren sechs Monaten, gegen den Sturmabteilungsführer Grzech, der das weitgehende Gehändnis abgelegt hatte, eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren; gegen Reichsbahn-Zuchthausstrafen von fünf Jahren und vier weitere Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahre. Letzteren soll die Unterzuchthausstrafe jedoch angerechnet werden.

Gegen neun Angeklagte, die in Verbindung mit dem verurteilten Anschlag von Beseiburn gebracht worden sind, beantragte die Staatsanwaltschaft Freisprechung. Das Gericht hat mit Rücksicht auf die bereits im Gerichtsakt erfolgte Abfuhr des Angeklagten Plähn beschlossen, fünf schwerer belastete Angeklagte, die sich bisher auf freiem Fuß befinden, in Gewahrsam zu nehmen.

In seinem Plädoyer erklärte der Vertreter der Kieler Anklagebehörde, zugunsten des Hauptangeklagten Mober müsse angenommen werden, daß er, entgegen seiner Aussage,

von höherer Stelle der Nationalsozialistischen Partei Instruktionen zur Durchführung der Anschläge erhalten habe.

Darauf weist die Gleichzeitigkeit der Attentate in Schleswig-Holstein, Ostpreußen und Schlesien hin. Die Taktik der Führer des Komplotts liege darin, die Zuzüher nach Möglichkeit zu entlasten und nur die durch Immunität geschützten Führer verantwortlich zu machen.

Der durch die Wettersaufnahme besonders belastete SS-Führer Plähn, der sich in Unterzuchthaus befindet, verspricht während der Verhandlung, sich dem Saal.

Der Vorhänge stellte fest, daß sich der Angeklagte auch nicht etwa ins Unterzuchthaus begeben habe. Die Staatsanwaltschaft hat daraufhin sofort Maßnahmen zu seiner Wiederergriffung eingeleitet.

Oberstaatsanwalt Dr. Harrius-Kiel machte in seiner Anklagerede, in der er die rechtliche Seite und die Grundlagen des Prozesses, nach denen die Verurteilung der Angeklagten erfolgen muß, erörterte, zunächst auf den Unterschied zwischen der Bombenbewegung in Schleswig-Holstein verurteilten Bombenattentate und auf die Handgranatenanfälle der SS. aufmerksam. Während in den Bombenattentaten von Klaus Heim und Genossen eine Erklärung in den Rostgutständen der Bandenwirtschaft gefunden werden könnte, trügen die Attentate der SS einen ausgesprochen politischen Charakter. Zweck und Sinn der Anschläge liege gewesen, die politischen Gegner, das Reichsbanner und die Kommunisten, auf die Straße zu locken und zu vernichten. „Die Attentate sind in die nationalsozialistischen Verbände in Aktion setzen zu können.“

fönnen. Die Verhandlung und die Unterlegung der Attentate haben schwerwiegende Gründe dafür erbracht, daß die Attentate durch eine der besten SS-Standarte übergeordnete Stelle befohlen worden seien, wenn auch ein einwandfreier Beweis nicht erbracht werden könne.

Die Annahme einer einheitsfönnen Vorbereitung von einer Zentrale stelle aus könne Bestätigung finden durch die in der gleichen Nacht in verschiedenen Städten Deutschlands zur Ausführung gekommenen Handgranatenanschläge. Weiter hätten alle an den Attentaten beteiligten SS-Leute in dem Glauben gehandelt, daß der Einfluß der Bombenattentate nicht von Mober komme, sondern daß der Befehl dazu von einer höheren Stelle gekommen sei.

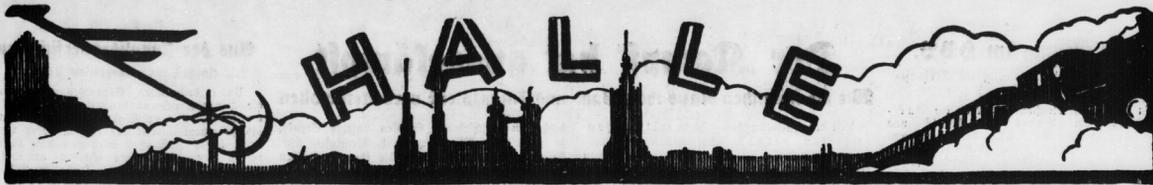
Die Erklärung des Standartenführers Mober, daß er auf eigene Faust gehandelt hätte und daß die Attentate nur vorbeugende Maßnahmen darstellen sollten, sei völlig unglaubwürdig. Auch den anderen Aussagen der Angeklagten während der Hauptverhandlung könne kein Glauben geschenkt werden für die Urteilsfindung stellen die früheren unbeeinflussten Aussagen und Geständnisse die einzig mögliche Grundlage dar, weil diese Geständnisse wahrheitsgemäß seien. Die Ermittlungen der Angeklagten, daß sie in dem Glauben handelten, daß die NSDAP am Tage nach der Wahl die Macht in Deutschland übernehme, könnten nicht vor Strafe schützen wie auch die Hinweise auf die Befehle der Führung, die sie zur Ausführung der Taten unter Androhung des Erfolges gezwungen hätte. Die Verurteilung müsse erfolgen nach § 5 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeinfeindlichen Gebrauch von Sprengstoffen, denn in sechs Fällen sei der vollendete Tatbestand des Paragraphen erfüllt.

Weiter müßten die Angeklagten aber auch bestraft werden nach dem § 8 dieses Gesetzes, da sie an einer Verabredung zur Ausführung eines Sprengstoffattentates, an einem Komplott teilgenommen hätten. Die Verabredung, die sich grundsätzlich unterscheidet von einer Anklage, von der im vorliegenden Falle nicht gesprochen werden könne, da jedem einzelnen an dem Attentat beteiligten SS-Mann noch Raum zur Betätigung eines freien Willens gelassen werden würde, müsse nach dem Gesetz höher bestraft werden als die Ausführung der Verbrechen selbst.

Der erste Staatsanwalt stellte dann die oben weitergegebenen Strafzuträge. Weiter beantragte der Staatsanwalt, daß den freisprechenden Angeklagten, die sich in Unterzuchthaus befinden, ein Zutritt auf Entscheidung für die von ihnen erteilte Unterzuchthausstrafe nicht aufgeben soll, weil die Unterlegung nicht ergeben habe, daß sie unklug seien, noch, daß ein unbegründeter Verdacht gegen sie nicht besteht. Gegen fünf Angeklagte wurde der Erlaß von Haftbesehlen beantragt. Die erteilte Unterzuchthausstrafe soll auf die Strafe angerechnet werden.

Tumulte im Gerichtssaal

Während das Gericht zurückzog, um über die Bestrafung der Verurteilten zu beraten, kam es im Gerichtssaal zu tumultuösen Szenen, in denen sich die anwesenden SS-Leute in unruhiger Weise gegen die diensttuenden Polizeibeamten benahmen.



Alles in Wolle!

Man muß zeitgemäß sein! Das haben sich wahrheitlich auch die „feinen Leute“ gesagt. Und da der Herr Reichsanwalt Franz von Papen freilich verkündet hat, daß man sich an die Armut der Nation anpassen muß, sind sie eifrig bestrbt, diesen Konjunkturworte Genüge zu tun. Zwar haben sie noch nicht ihre Luxus-Gimoufines ausländischen Fabrikats gegen einen kleinen Pel oder Hanomag vertauscht, auch sind sie noch nicht aus ihren schönen Willen in Mietwohnungen umgezogen, aber sie bringen doch sichtbar zum Ausdruck, daß sie mit dem armen Volke fühlen! Die feinen Leute tragen nämlich jetzt statt Seide nur noch — Wolle!

Galt in den Jahren der guten Konjunktur es für fein, seidene Binder und seidene Halsstücker zu tragen, so ist heute modern, wollene Binder und wollene Halsstücker zu tragen. Wolle, nichts als Wolle für die „modernen Kleinfrauen“ des Herrn wie der Dame! Außerdem: (s) o t t i c h i s t r u m p f ! Der Wollbinder wie der Wollspal für den Wintermantel müssen schottisch gemultert sein, je bunter, um so besser.

Man muß schon sagen, das ist in der Tat „Anpassung an die Armut der Nation“! Denn der feinen Seide trägt man nur noch die proletarische Wolle, geschmückt mit dem Sinnbild der als Weichhäute vertriebenen Schotten! Die abgeriebenen Wohlfahtserwerblosen werden ob dieser Rücksichtnahme der „feinen Leute“ direkt gerührt sein. Und der Franz von Papen hat doch Recht, sein Programm wird durchgeführt!

Des Kindes Spiel und Spielzeug

Ansicht zur Beschäftigung der Kinder in der kalten Jahreszeit

Die Schaufenster der Spielwarengeschäfte loden wieder. Unzählige Kinder drücken sich an ihnen die Nase platt. Eltern plagen sich mit Überlegungen, wie es möglich gemacht werden könnte, die Wünsche ihrer Kinder zu befriedigen. Wer's noch hat, der macht sich's leicht, wer nicht, dem drückt es das Herz ab. Zumeilen beginnt er, sein eigener Spielzeugfabrikant zu werden. Und oft — sehr oft trifft gerade er ins Schwarze.

Kinderpiel und Kinderpielzeug sind nicht nur hoher Feiertreib.

Es kommt vielmehr eine geistige Beschaffenheit der Kindesseele zum Vorschein, die bei den Ernohdjenen entweder ganz oder bis auf geringe Reste verschwunden ist. An einem Bilde deutliche gemacht, kann man sagen, daß Kinder unangeseht die Arbeit umhellen, die Garbinnen ändern, die Silber an den Wänden weichen, den Speich austauschen, die Besetzungstücher verwechseln, vermindern, in der Farbe und im Standort neue Zusammenstellungen erfinden. Wissenschaftlich ausgedrückt:

Man braucht also keinen prallen Geldbeutel zu haben, um den Spieltrieb seiner Kinder zu befriedigen, obwohl es aus wirtschaftlichen Gründen besser wäre, auch der Arbeiter könnte seinen Kindern wertvolles Spielmaterial, zumal solches kostgünstig Art, kaufen. Aber die Dinge liegen nicht so. Wir sehen deutlich daß sich die Spielwarengeschäfte an den noch bestehenden Bürger einstellen und ihm für seine Kinder Raji- und Soldaten und Schießzeug modernster Konstruktion. Aber das wird anders werden, wenn der Arbeiter wieder zu Arbeit und Brot kommt und seinen Kindern wieder etwas bieten kann. Wir alle hoffen diese Zeit nicht mehr fern. Bis dahin aber möchte jedem Vater und jeder Mutter das Wort gelten: Still ansicht, wieder nur dann! Dem kindlichen Spiel durch kindliches Spielzeug!

Neue Brücke

Im Rahmen der Erneuerungsarbeiten der Reichsbahnstation Halle hat man begonnen, den Anstieg der Eisenbahnüberführungen am Hauptbahnhof und der Hindenburg-Brücke zu erneuern. Bei den Eisenbahnüberführungen in der Zeißhofer Straße werden schon eine geraume Zeit eine größere Zahl von Arbeitern beschäftigt, die mit Schodern und Stahlbüchsen die Eiserneile vom anliegenden Hof befreien. An der Hindenburg-Brücke bedient man sich hierzu eines Sandstrahlgerätes, da hier nicht der übliche Bereich wie am Hauptbahnhof besteht. Die Brücken werden nach der Reinigung der Eiserneile zweimal mit einer roten Rostschutzfarbe getrichelt werden. An der Hindenburg-Brücke ist der erste Rostschutzanstrich zu einem Drittel bereits vollendet, während die Arbeit in der Zeißhofer Straße langsam vorangeht. Nach der Vollendung des Rostschutzanstriches werden die Brücken dann zweimal einen grauen Anstrich erhalten. Einige Anstreicher haben für mehrere Monate Arbeit gefunden.

Die hallenschen Lebenshaltungskosten - Indexiffern, berechnet vom Statistischen Amt der Stadt Halle, sind nach dem Stande von 15. November 1932 gegenüber der Normode um 14,5 Prozent (Gesamtindex 1,154).

Die neue Spangung ist für die Sparaffäre des Saalfeldes beschlossen und vom Oberpräsidenten genehmigt worden. Sie wird durch Aushang im Rajkamentar der Sparaffäre in Halle, Unterföhrstung, und den Zweigstellen veröffentlicht.

Staatsfänger entwichen? Das überallkommende erdigen getrennt vormitta an der Krallwitzer Papierfabrik, wo sich angeblich ein entwickelter Staatsfänger vom Arbeitskommando Lettin aufhalten sollte. Das Abgehen des Geländes blieb erfolglos.

Beisitzung des Rostburg-Bezirks. Am Sonntag, dem 20. November, Treffpunkt der Jugendgruppen 10 Uhr vor dem Eingang der Rostburg.

Montag, Freitag, den 18. November, abends 7.30 Uhr findet im „Volkspark“, eine große Funktionärtsitzung statt. Thema: Die Aufgaben der Sozialdemokratie nach dem 6. November. Redner: Reichstagsabgeordneter Peters

Kein Sonderrecht für die Frauen

Polizei verhindert Raji-Demonstrationen.

Wie schon mehrfach, verstanden getrennt abend wieder die Rajis einen geschlossenen Marsch durch hallische Straßen zu unternehmen. Die Polizei greift aber erfreulicherweise von vornherein durch, so daß die 150 Braundamen vom Zielensweg, wo sie sich gesammelt hatten, einzeln abjagen. Später verjagten sie im Schloßplatzviertel wiederum Rajistinnen zusammenzubringen. Ihr Versuch hatte aber nur den Erfolg, daß fünf Mann von der Polizei festgenommen wurden. Einer der Ruchigen steht schon heute mittag vor dem Schlichtrichter.

Troden, vielfach neblig, Nachfröste

Das Wetter der nächsten Woche.

Das ruhige, meist trübe spätherbstliche Hochdruckwetter hat ermutigungsgemäß die ganze Woche hindurch angehalten. Da auf dem Atlantischen Ozean im Augenblick wirkungsstarke Störungen nicht zu erkennen sind, so ist anzunehmen, daß das ruhige, meist trodene, nur zeitweilig heitere Hochdruckwetter noch länger anhält. Da sich der nördliche Teil des Maximums allmählich weiter ostwärts in der Richtung nach Finnland und Nordrussland verlagert wird, womit vermuthlich auch eine Abkühlung des Hochdruckgebietes verbunden sein dürfte, so werden auch die Winde allmählich nach Nordost und Ost drehen und aus den kälteren Breiten des europäischen Ozeans ältere Luftmassen nach Mitteleuropa verfrachten, die sich in zunächst mäßiger Beschattung der Nachfröste bemerkbar machen werden.

Kinder nehmen gerne „Berlagerungen in Ansehungsabfälle vor. Jedes Spiel, das dieser Artliche entgegenkommt, wird bevorzugt, und damit jedes Spielzeug, das die gleiche Eigenschaft besitzt.

Sägt Tiere aus und Palmen, Laub- und Nadelbäume dazu, schafft Platz auf dem Fußboden zwischen Tür und Ofen. Da wird an der jungen Zwischenzeit schnell eine Polsterzone und am Ofen der Reaktor. Zwischen ihnen entwickelt sich bald ein reger Verkehr und eine Reihe bunter Abenteuer werden erlebt.

Stellt das Brett zur Verfügung, besteht aus Rädern, deren ursprüngliche Inhaber (Kollwagen, Eisenbahn usw.) zu Schrott geworden sind, eine Drahtseilbahn, und schon ist die moderne Fabrikanlage auf der einen, Seitenanlage auf der anderen Seite im Entstehen. Klippen oder Xi, Papptrollen und Kartonreste werden praxiovolles Baumaterial.

Sammelt Borrat an abgenutzten Tüchern und Decken, aus der Mode gekommenen Hüten, Futterproben und -zeretzten Schirmen, und die stichlichen Theaterjeren rollen sich ab, zumal dann, wenn eine „Bude“ zwischen Tisch und Fenster die nötigen Verwandlungen zu allerlei Ueberzählungen ausbauen hilft.

Auch ein Kaufboden ist schnell hergerichtet. Wenn sich dazu noch richtiggebende Klischen und Zischen, Zischen und Schöpfelchen, eine Waage aus Zeilen und Bindfäden erschaffen lassen, dann haben die Kollwagen und die Eisenbahnen aus Zigarettenkijeholz vollauf zu tun.

Trotz Krise gesund und lebensfähig

Generalversammlung der Konsum- und Spargenossenschaft Halle

Am 15. November fand im „Volkspark“ die fünfte Generalversammlung der Konsum- und Spargenossenschaft Halle und Umgebung statt, zu der auch der Mitteldeutsche Konsumverband Vertreter entsandt hatte. Zum ersten Punkt der Tagesordnung hielt der Redner an der Fortbildungsschule des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine, Genosse Sietzmann, ein vorzügliches Referat über die wirtschaftliche und politische Lage und den Stand der deutschen Konsumvereinsbewegung. Dabei betonte er insbesondere, daß die Genossenschaftsbewegung die nun schon Jahre hindurch während der Krise beständig besser überstanden hätte, als die Privatwirtschaft, ein Zeichen dafür, wie gesund und lebensfähig die Konsumvereinsbewegung dasteht. Noch viel besser und fruchtbarer wären die Genossenschaften, wenn jeder Konsument sich auf seine Pflicht besinnen würde, Mitstreiter in genossenschaftlichen Aufbau zu sein und damit mithelfen würde, ein Stück praktischen Sozialismus zu verwirklichen. Reichher Beifall belohnte den Redner für seine ausgesprochenen und tiefgründigen Ausführungen.

Sodann erstattete der Vorsitzende, Genosse Schumann, Bericht über die Tätigkeit und Entwicklung der neuen Genossenschaft im verwichenen Geschäftsjahr. Die Bilanzübersicht ist auf über 1000 gestiegen. Nicht damit

Somit gehalten die Entwicklung des Unjages, der im abgelaufenen Geschäftsjahr 187 766 betrug. Trotz der mit erheblichen Verlusten verknüpften Neueröffnung von drei weiteren Verkaufsstellen ist es möglich, eine Rückvergütung von 3 Prozent zu gewähren. Mit dem Anstell, mehr als bisher durch Erzielung des Unjages und Werbung neuer Mitglieder das junge Unternehmen zu fördern, schloß der Vorsitzende seinen Bericht.

Den Bericht des Kassierers gab dessen Vorsitzender, Genosse Müller, der besonders darauf hinwies, daß ein Durchschnittsumsatz von 214 auf niedrig zu bezeichnen ist. Im Anschluß daran wurde der Revisionbericht erstattet und die Bilanz genehmigt sowie dem Vorstand und Kassierersrat Genehmigung erteilt.

Anträge der Mitglieder lagen nicht vor, so daß Genosse Müller die einrudnische Generalversammlung mit der Wahlung an alle Mitglieder, auch im neuen Jahr tatkräftig am Aus- und Aufbau der Genossenschaft mitzuwirken, schließen konnte.

Verhinderter Redner. Am Eitelengeler am Hallerentweg wollte sich getrennt abend ein 36 Jahre alter Mann von auswärts durch Erhängen das Leben nehmen. Er wurde von Passanten an seinem Vorhaben gehindert und in Schutzhaft genommen.

Beste Tabake sind Vorbedingung für eine gute Cigarette,

aber erst durch die Kunst der richtigen Mischung und durch hochentwickelte Fabrikations-Methoden entsteht eine

JUNO!

Jhr Name ist für Kenner ein Qualitätsbegriff und wirbt für sich allein, sodaß auf unsachliche Zugaben in Form von Wertmarken, Gutscheinen oder Stickeren verzichtet werden kann.

Der Juno-Raucher weiß schon, was er will!

Merseburg

(Verantwortlich: Leipzig Nr. 100.)

Dörfer schreien nach Hilfe

Gespräch mit dem Gemeindevorsteher - Arbeitslose Dorfbewohner

Feierkunde im Kulturkreis

Die Feierkunde des Kulturkreises Merseburg zum Gebenten des 9. November, die am Mittwoch im Musiksaal der sehr feierlich festlich durchgeführt, nahm einen würdigen Verlauf. Die Feier war auf das Thema „Wie wieder Krieg“ eingeleitet, und man kann nur feststellen, daß dies in burgundischer Form geschah. Bestimmt war es darum auf sein Programm, daß man, von der Tradition abweichend, auf die übliche Eintragsweise verzichtete. Die Veranstaltung wurde durch sich selbst sprechen, was in jeder Beziehung gelang. Auch diese Veranstaltung wurde ein Beweis dafür, wie fast vollständige Feierkunde von einer entsprechenden Mächtigkeiten abhängen. Inzwischen Biergärtner und Tabakzucker lassen sich würdige Feierstunden eben nicht erleben.

Beobachtet wurde die Feier durch ein Organisationskomitee, das sich der Festsetzung unter Leitung seines Dirigenten Leo Schönbach mit zwei Stabsmitgliedern, Frau Woll und In Silber Radt. Im zweiten Teil der Veranstaltung trat der Chor noch mit dem Werk „Ich warde kein von ihm aus dem Hingehenden, das heißt der Chor, der einen besonders guten Zug zu haben schien, für die Darbietungen. Wundervoll harmonisch und feierlich klangen die Stimmen durch den Saal.

Spezielle Bedeutung erhielt die Feierkunde durch das Auftreten von Alfred Dürz (früher beim Stadtheater Halle). Kraftvoll und beherzt, jede Nuance der Dichtung voll auszubilden, brachte er eine große Reihe Antikriegs- und revolutionäre Dichtungen zum Vortrag. Gedichte von Max K. Gläubig, Klausen, Erich Weiser, Walter Weging, Erich Ortler, Otto Grille, Selma Weig, Maxell Martini und Erich Kühner. Den herrlichen Eindruck hinterließ wohl die Kreisbesprechung von Helmut Weiß, August D. Hühling 10' und die Hingehenden, das heißt Erich Kühner über das Schicksal des Weltfriedens. Das letzte Kapitel.

Die Sozialistische Spielstätte hatte sich für die Feierkunde ebenfalls eine schwere Aufgabe gestellt, sich zu lösen. Sie brachte eigenen aus dem „Ordnung des unbesetzten Gebietes“ von dem französischen Paul Ramel. Die erschütternde Darstellung eines Soldaten, der aus der Dogenzeit, die er sich durch freiwillige Wehrdienst zu einer gefährlichen Unternehmung erlaubt hatte, hinaus in der tieferen Welt geht. Ein Mitglied der Spielstätte für immer, wie ihn Millionen Kriegsveteranen an sich selbst erleben haben. Das Werk litt an dem sich sehr in philosophische verlieren Dialog. Trefflich folgte das Publikum der Aufführung. Erhebend und der Veranstaltung der letzten Wöchentlicher der die Sozialistische Spielstätte zum Ende den Sprecher, „Betrübtet Wort“.

Im Winter 1930/31 gab es in Gobbula tote, verdorrte Dorfstämme, verheerte Einfahrten, Ruinen, Höfe, Einfahrten und schließlich dampfte der Dunst der Weltweite aus den Osttoren. Rost und der Festschweiß, die Dörfer gestöhnten im Herdengenen, die Hände heulten Tag und Nacht.

Es waren damals halb sozial arbeitslos wie heute. Sie wußten schon damals nicht mehr ein noch aus, die gemäßigten Gemeindevorsteher des Ortes Gobbula in der Provinz Sachsen. „Ach, die Not!“ seufzten sie in der Gemeindevorstellung, „es kann nicht schlimmer werden, wer kann uns helfen, denn täglich taunende Personen und Hunderte Gemeinden kommen — sie schreiben an das Oberhaupt der deutschen Republik.“

Rat Einlieferung ging am 13. Januar 1931 ein Eingriffsbefehl an den Herrn Reichspräsidenten ab:

„Wir sind am Ende angelangt und wissen uns keinen Rat mehr und bitten daher den Herrn Reichspräsidenten untertänigst um Hilfe. Wir glauben bestimmt, daß es kaum eine zweite Gemeinde im Deutschen Reich gibt, die demselben zu kämpfen hat.“

Vor fast zwei Jahren wurde dieser Brief geschrieben — eine Antwort traf nie ein. Die Gemeinde lebt von Vorkäufen des Landbesitzes, der selbst erst fällig seinen Rat in einem Besitztum von anderthalb Millionen dem Kreisrat vorgelegt hat.

Feierkunden und Gendarmen.

Gobbula zählt 865 Einwohner in 237 Haushaltungen.

Bei über zwei Drittel der Haushaltungen leben von Unterhaltungen oder Renten. Das ist die Feiertage, Wohlfahrtstempfer:

- 1. April 1930 . . . 1 Wohlfahrtstempfer
- 1. April 1931 . . . 46 Wohlfahrtstempfer
- 1. April 1932 . . . 82 Wohlfahrtstempfer
- 1. November 1932 . . . 96 Wohlfahrtstempfer

50 beziehen irgendeine Rente (Witwen, Invaliden, Unfall- oder Altersrente), 19 davon so wenig, daß sie eine Sozialrente von der Gemeinde in Anspruch nehmen müßten. Dazu kommen 21 Altersrentner.

Nur noch 15 Erwerbslose erhalten von der Reichsanstalt Alu oder Arze.

Für Hilfsmaßnahmen wurden von der Gemeinde Gobbula ausgegeben im Etatjahr: RM 1924/25 . . . 2100,-
1931/32 (beraumt) waren 24 600 RM, 2 682,47
1932/33 (beraumt) lag 58 800,- RM.

Bom 1. 4. bis 1. 11. bereits ausgegeben 57 000,-
„Der Landkreis trägt 70 Prozent dieser Hilfsleistungen, die Gemeinde 30 Prozent“, erklärt der Gemeindevorsteher. „Aber wo sollen wir in diesem Jahre die 80 Prozent hernehmen?“

Unter Etatentwurf weist einen Selbstbetrag von 18 481,58 RM. auf, wir wissen noch nicht, wie wir ihn decken wollen. Alle Steuerquellen sind ausgehöpft. Wir erheben 260 Prozent Zuschlag zur Grundbesitzsteuer für bebauten Weid und 290 Prozent für unbebauten. Wir nehmen 500 Prozent Zuschlag zur landlichen Steuer, werbeten. Wir haben die Steuererträge eingeführt, pro Kopf der 6 RM. Wir nehmen 500 Prozent Bürgersteuer — aber die Not ist zu groß, die Gemeinden stehen in keinem Verhältnis zu den rasend wachsenden Ausgaben.“

Notverordnung gestattet Steuerertrag?

„Wären Ihnen die Steuerzahler bei der Einziehung der Gelder Schwierigkeiten?“

„Auf Grund der letzten Notverordnung dürfen in landwirtschaftlichen Betrieben keine Pfändungen mehr vorgenommen werden. Ein großer Teil unserer Landwirte führt sich nun auf diese Verordnung und begibt überhaupt nichts mehr an Steuern und Grundbesitz, was sehr begründet ist, erst ist diese einzige Voraussetzung der Landwirtschaft. Diese Notverordnung bedeutet eine gewaltige Subvention für einen kleinen Teil unserer Gemeindeglieder und praktisch für sie die Möglichkeit, Steuerzahlungen abzulehnen. Sie bringt uns Landgemeinden immer mehr in Bedrängnis.“

„Belommen Sie außer den vom Landkreis gegebenen 70 Prozent Zuschlag für Hilfsleistungen keine weiteren Mittel zur Verfügung gestellt?“

„Im vorigen Jahr hat uns das Land Bremen, als noch Braun-Schering regierte, 6800 RM aus dem Ausgleichsfonds überwiesen. In diesem Jahre haben wir bereits zwei Anträge gestellt, bis jetzt sind sie aber noch nicht entschieden.“

Menschenfälle — Gebärtsfabriken.

Ich bin unangenehm nach Gobbula gekommen. Ich sehe: Es regnet. Der Novemberwind pfeift durch die unbedingten Mauern. Auf der Diele bellen sich fünf, sechs, nein fünfzehn Kinder. „Hier wohnt eine achtköpfige Familie.“ So drei Räume, vier Betten. Die Frau ist klein und still. Sie hatte fünf Kinder, eins davon ist vor einem Jahre in die Jungfernbude gefallen und ertrunken. Vor einigen Wochen hat sie Zwillinge dazu bekommen. Eichenmonatsgeburt, ein Kitz und die Bekomme waren bei ihr. Kein Tage nach der Entbindung stellt der Arzt fest, daß ein Neugeborenes drei Brüche hat: doppelseitiger Leistenbruch, Nabelbruch und Wasserbruch. Wenn Sie meinten, daß die Frau gefälligst aussieht und pünktlich oder recht wohlfeil ist, dann irren Sie sich — sie ist klein und still. Die Zwillinge liegen sich in einer Folsäge gegenüber. Das Gebärde quillt über, die Mutter nimmt es stumm in die Arme — das frische Kind wippt wipig in seinem Kissen, mit geschlossenen Augen, sichtlich juridisch, es lebt nicht und stirbt nicht.

Ein Raum für vier Personen. Eine proper, fleißige, junge Frau, Klara Siggart. Zwei Kinder. Eins für die Eltern, eins für die Kinder. Ein Tisch, zwei Stühle, eine Kiste, ein Kleiderkasten, hinter einem Vorhang einige Leinwand, Tassen, drei Töpfe, Messer und Gabel. Der Wohnung über der Küche hängt gerade wie eine Sturmgewehr aus den vier Jahren, ausgefaßt, durchlöchert, aber selbst diese Regen ist sauber, etwas ausgebleicht vom ständigen Waschen — aber gewaschen.

Die Wohnungen der arbeitslosen Industriearbeiter im Dorf sind der großen Rinderstall meist peinlich sauber. Gut ab vor diesen Frauen in Not! Sie führen einen aufrechten Krieg gegen ihr Schicksal — trotz aller Fein und Zurücklässigkeit kämpfen sie mit ordentlichem Eifer, sie wollen nicht im Dreck verfaulen. Die Betten fallen fast auseinander, aber sie sind abgekehrt, blank wie die Feiertagebetten und der Fußboden.

In allen Wohnungen riecht es nach dampfenden Pellkartoffeln, nach Kleiderwasche und Seife. Die Wäsche haben sehr oft nicht mehr Federn als ein normales Rosskissen.

Die Arbeitslosen, die von den Eltern ein eigenes Hauschen haben, stehen bis über den Kopf in Schulden — die Ruhe ist entweder schon oder noch nicht vertiegt.

Am 6. November erhielt hier die RPD 46,5 Prozent aller abgegebenen Stimmen, die SPD 25,7 Prozent.

Zum Beispiel: die Schube.

Die Arbeitslosen müssen jeden Kilometer laufen, wenn sie Stempelkontrollen haben. Ineinmal in der Woche. Gobbula liegt abseits vom Eisenbahnnetz, es verkehrt auch kein Omnibus. Die Frauen haben — die Arbeitslosen hätten kein Fußweg übrig.

Es regnet. Ein Arbeiter kommt, zeigt seine Schuhe, Schuhen durchlöchert, Wasser bringt ein. Er der Gemeindevorsteher um seine Beschäftigung gehen kann, daß er bei schlechtem Wetter nicht diesen Weg zu machen braucht. Nein, das kann der Gemeindevorsteher nicht. Der Mann muß bei jedem Wetter humpeln gehen. Sonst darf er am Sonnabend kein Geld ausgegeben bekommen. Gott, er hat auf diesem Fußweg eine Kranke, muß die Gemeinde durch die Kosten tragen. Aber ihm eine Beschäftigung ausstellen — das darf die Gemeinde nicht. Jetzt muß der Mann mit diesen Schuhen, die keine sind, sieben Kilometer im Regen laufen, im Stempelamt in Dürrenberg sich stundenlang unter freiem Himmel (weil kein genügend großer Raum da ist) anstellen, an einer jungen Erde, triefende Schulter an triefender Schulter, neben 800 anderen Erwerbslosen an der ganzen Umgebung. Sonnabends bekommen die Arbeitslosen erwerbslosen Geld. Montags wollen schon die ersten Vorfuß haben. . . .

Weihnachtsfreude in jedes Haus.

Das ist die Aufgabe, die sich Conter mit seinem heute beginnenden großen Einzel-Breis-Bericht (natürlich nur in den Artikeln, die Conter ständig führt) stellt hat. Durch kleine und kleine Preise für die schönen und praktischen Dinge des täglichen Bedarfs soll die Möglichkeit geschaffen werden, die notwendigen Käufer zu machen, auch wenn zur Erfüllung dieser Wünsche — wie heute wohl allgemein — nur kleine Beträge zur Verfügung stehen.

Wie in der Kriegszeit

Unabhängig davon, auf dem Schicksal, zweimal wöchentlich findet auf der Freitags- und Samstags-Schicht ein Verkauf von Fleisch von nachgelieferten oder teilweise benutzten Tieren statt. Der Preis beträgt etwa 30 bis 35 Pf. für das Pfund. Die notwendige Bevölkerung nach diesem sehr hohen Gehalt. Im Gemüch zu haben, daß man überhaupt Fleisch oder ein besonders gutes Stück erhält, stellt man sich schon lange vorher zum Einkauf ein. So ist es schon immer gewesen, daß sich schon morgens 2. 30 Uhr Menschen auf dem Schlachthof einstellen. Der Verkauf beginnt aber erst etwa 8.30 Uhr. Wenn dies zu weiter geht, wird man sich schon Ritternack zum Fleischkauf auf der Freitags-Mitteln müssen!

Der Verkauf des Bartenstein ist außerdem diesem Anhang entsprechend viel in Klein-Einzelangelegenheiten (eine Ware) ist für etwa 8 bis 10 Personen vorhanden. Es wird die Erwartung ausgeprochen, daß diese Mißverhältnisse beseitigt werden.

Conter der Vermögensschwächlinge

Bei einem Werbegang Banditen B. war Mitte August dieses Jahres aus einem Schriftlich ein Betrag von 1130 RM. gestohlen worden. Außerdem fehlten ein Geldbeutel und vier alte 50-Mark-Scheine. Der Verdacht lenkte sich auf den Raubhändler Gustav R., der schon über solche Dinge gedreht hat. Mit ihm kam auf den Jagd fähig, fand man auch richtig den Geldbeutel und die alten 50-Mark-Scheine, die ihm auf diese Weise zum Verhängnis wurden. Außerdem stellte die Polizei fest, daß R. kurze Zeit nach dem Diebstahl für etwa 600 RM. Anschaffungen gemacht und mit drei guten Freunden große Ausfahrten an dem Höhe unternommen hatte, wo man sich in lockerer Damengestaltung verhalten. R. verweigerte zwar trotz des erheblichen Verdachts an dem in der Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht nicht zu leugnen, ließ sich aber auf väterliches Zureden des Richters schließlich zu einem Geständnis herbei. Allesdings war

nicht aus ihm herausbekommen, wie er den Diebstahl ausgeführt hat, so daß das Gericht zu seinen Gunsten einlenken ließ. R. annehmen mußte. Der Angeklagte erhielt wegen dieses unerwünschten Straftats 10 Monate Gefängnis und wurde in Haft behalten.

Dürrenberg. Durch einen Revolver-schuss schwer verletzt. Die Ehefrau des Erwerbslosen Gendner brachte sich am Mittwochmittag mit einem Kommittreuer einen Schuß in die Gegendbein; sie wurde schwer verletzt ins Werbegang Krankenhaus gebracht. Die Tat dürfte ihren Grund in einem Verhältnis haben, das Frau G. mit einem anderen Manne unterhielt.

Jahresbericht

Sozialistische Konzentration

Rathausverein Schluß an Beleg angestrichen. Nach Klärung Selbständigkeit geht der Konsumverein Vorwärts Schluß auf Montag, den 21. November, in der großen Versammlung Beleg-Platz an.

Am 7. März 1932 wurde in der Generalversammlung beschlossen, eine Verbindung mit dem Konsumverein Beleg-Platz anzubahnen. Wogegen für dieses Vorhaben war in erster Linie der Behalt der Konzentration. Im Verhandlungsweg wurde ein Vermittlungsbüro eingerichtet und ihm in zwei Instanzengemeinschaften Generalversammlungen zugestimmt. In der am Montag stattgefundenen letzten Generalversammlung ergriffen mehrere Mitglieder den Geschäftsbericht, dabei in einzelnen Punkten auf die Schwächen eingegangen, die zu dem Zusammenstoß mit Beleg geführt haben. Nach dem geschäftlich vorgelegenen Abrechnungen war es im letzten Jahre leider nicht möglich, eine Rückvergütung auszugeben. Plagwitz hat sich jedoch bereit erklärt, eine Rückvergütung von 3 Prozent zu gewähren. Mit erdrückender Mehrheit wurde die Bilanz genehmigt und ebenso der Entlassung zugestimmt.

Der neue Landrat für Zeit

Die Preußenkommissare haben den Landrat Dr. Heimerich aus Bremerode mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes des Landkreises Zeit beauftragt.

Kreis Querfurt

Polizei überrascht Mitgliederversammlung

Rebra. Vor einigen Tagen hielten die Arbeitslosen ihre Mitgliederversammlung mit ihrem Guleiter ab. Dazu hatte man einige Arbeitslosen, die noch keine Mitglieder sind, eingeladen. Man besprach die wirtschaftliche Lage und wollte anerkennen werden. Aber alles saunte, als die Polizei kam und sich auch häuslich niederließ. Die Ortspolizei hatte den polizeilichen Schutz wohl hingeführt, damit den alten gebrechlichen Invaliden nicht passieren sollte. Einen anderen Zweck konnte sich der Kommissar (wie die Mitglieder nicht denken. Ober vermutete man, daß die Arbeitslosen einen Umsturz planen?

Querfurt. Schellenpiel des Zufalls. Landrat Dr. Heimerich ist der 11. Landrat des Kreises Querfurt. Als solcher hat er am 11. 11. um 11 Uhr vormittags seinen 11. Kreistag abgehalten.

Saalkreis

500 Prozent Bürgersteuer

Dahlig. In der am 15. November stattgefundenen Gemeindevorstellung gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß die Bürgersteuer für das Jahr 1933 vom Landrat auf 500 Prozent festgesetzt sei, und zwar wegen des ungedeckten Selbstbetrags im Haushalt von über 75 000 RM. Der Eintritt in die Lagerordnung nahm, wie üblich, die Kommunisten zur Geschäftsordnung das Wort. Sie wollten die alten

Stellen. Die älteste Einwohnerin,

die Witwe Johanne Richter, feiert am 20. November bei voller Gesundheit und Mächtigkeit ihren 85. Geburtstag. Wir gratulieren!

Räucher. Baumfrevler

In einer der letzten Nächte haben Berberberber auf der Braunkohlgrube Räucher — Treibst. St. Junge angelegte Baume weggehauen. Die Frevelt kann nicht streng genug bestraft werden.

Kreis Delitzsch

Eilenburg

Maximilian im Krankenhaus

Die Nazis machen auch nicht vor den Kranken Menschen halt, wenn es gilt, ihr Geschiffen in Ordnung zu halten. So wird uns mitgeteilt, daß

Schöne weiße Zähne: Chorocont

Die Zahnpaste von höchster Qualität sparsam im Verbrauch



